



2019

*SPRACHBILDENDE KONZEPTION*  
*Haus für Kinder*



Petra Krämer / Angelina Marx /  
Team Haus für Kinder  
Kindertagesstätte Haus für Kinder  
01.12.2019

---

# HAUS FÜR KINDER VALLENDAR

## SPRACHBILDENDE KONZEPTION

---

### 1. Einleitung

- 1.1. Ziele des Bundesprogramm
- 1.2. Leitbild
- 1.3. Qualitätsentwicklung im Haus für Kinder

### 2. Bedeutung, Ziele und Methoden von Alltagsintegrierter sprachlichen Bildung im Haus für Kinder

### 3. Bedeutung, Ziele und Methoden von Inklusiver Pädagogik im Haus für Kinder

- 3.1. Wertschätzung
- 3.2. Bildung und Erziehung als inklusiver Auftrag, gelebte Demokratie im Haus für Kinder (Mitspracherecht)
- 3.3. Vielfalt der Kulturen

### 4. Bedeutung, Ziele und Methoden von Zusammenarbeit mit Familien im Haus für Kinder

- 4.1. Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft im Haus für Kinder
  - 4.1.1. Definition Erziehungspartnerschaft
  - 4.1.2. Ziele der Erziehungspartnerschaft im Haus für Kinder
  - 4.1.3. Vorteile der Erziehungspartnerschaft
- 4.2. Formen der Zusammenarbeit mit Familien und Eltern
  - 4.2.1. Das dialogische Lesen
  - 4.2.2. Elternbildende und familienunterstützende Maßnahmen durch unsere Büchertaschen

### 5. Entwicklung fördern:

- 5.1. Beobachtung-Dokumentation-Planung im Haus für Kinder Vallendar
  - Lerngeschichten im Haus für Kinder
  - Für wen wird die Lerngeschichte geschrieben?
  - Was sind „Lerngeschichten“ nach Margaret Carr?
  - Die Auswertung der Beobachtung geschieht nach fünf Lerndispositionen
  - Welche Schätze findet man in der Dokumentationsmappe

### 6. Kita Kultur des Teams im Haus für Kinder

- 6.1. Teamarbeit im offenen System heißt
- 6.2. Formen der Zusammenarbeit
  - Bereichsteam
  - Bereichsleiterteam
  - Gesamtteam
  - Übergangsgespräche
  - Kollegiales Feedback
  - Fallbesprechungen, Beobachtung und Dokumentation sowie Sprachstanderhebungen
  - Informationsaustausch und ggf. Beratung zwischen Kollegen und Sprachförderkraft
  - Interne und externe Fortbildungen in den drei Handlungsfeldern
  - Austausch von Fachliteratur
  - Das Tandem
  - Sprach Kita Ordner

### 7. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

### 8. Öffentlichkeitsarbeit im Haus für Kinder

## 1. Einleitung

Seit Januar 2016 qualifizieren wir unsere Einrichtungen als „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ im Rahmen des Bundesprogramms „Frühe Chancen“. Bereits zuvor agierten wir im Vorgängerprojekt „Schwerpunkt Kita: Sprache und Integration“ und sind nun schon seit 2012 in der intensiven Auseinandersetzung mit dem Bildungsbereich Sprache. Schwerpunktthemen des aktuellen Programms sind die Themen Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien.

Alle 3 Themen wirken zusammen und sind Voraussetzung einer positiven Entwicklung der Kinder. Durch frühe sprachliche Bildung sollen alle Kinder gleiche Bildungschancen erfahren.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist eine Hauptaufgabe unserer Einrichtung, sie richtet sich an alle Kinder und deren Sprachentwicklungsprozesse.

In unserer Kita arbeiten wir bewusst mit alltagsintegrierter Sprachförderung. Das heißt, wir nutzen oft Alltagssituationen und benennen diese sprachlich. Vieles, was wir oder die Kinder tun, wird mit Worten benannt, damit diese Handlung und Sprache im Zusammenhang verstehen. Vorlesen, Sing-, Bewegungs- und Sprachspiel setzen wir gezielt im Alltag ein. So lernen Kinder die deutsche Sprache leichter, weil sie ständiger Begleiter ihres Alltags ist, egal ob Muttersprachler, Fremdsprachler oder Kind mit Förderbedarf. Davon profitieren auch die Eltern, denn sie werden durch die Fachkräfte in dieses Prinzip eingebunden, wenn sie die Kinder bringen oder abholen.

### 1.1. Ziele des Bundesprogramms

- das sprachliche Bildungsangebot in den teilnehmenden Einrichtungen für alle Kinder systematisch zu verbessern,
- mit dem Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung den Spracherwerb der Kinder anzuregen und qualifiziert zu fördern,
- eine professionelle Qualifizierung, Unterstützung und Begleitung der pädagogischen Fachkräfte zur nachhaltigen Entwicklung pädagogischer Praxis und Qualität.

Das Ziel inklusiver Bildung ist, dass die Einrichtungen eine Kommunikationskultur entwickeln, die soziale Vielfalt wertschätzt und die Teilhabe aller unterstützt. Dies schafft eine wichtige Grundlage für alle Lern- und Bildungsprozesse. Das bedeutet zum einen, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken, als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und zu Hause statt. Die Transparenz der pädagogischen Arbeit ermöglicht den Familien, die Bildungsprozesse ihrer Kinder nachvollziehen und im Elternhaus besser unterstützen zu können.

Um die Schwerpunkte des Programms intensiv umsetzen zu können, wird das Kita-Team von der zusätzlichen Fachkraft für sprachliche Bildung (im folgenden Text Bezeichnung Sprachexpertin) begleitet und unterstützt.

Da alle Kinder von guten Bildungschancen profitieren sollen, trägt die Sprachexpertin in der Krippe, im Kindergarten und im Hortbereich zur sprachlichen Bildung bei. Sie arbeitet in Krippe, Kindergarten und Hort unterstützend und beratend mit dem Team und den Familien. Zudem unterstützt sie das Kita-Team intensiv dabei, eine professionelle Haltung zu den drei Schwerpunktthemen zu entwickeln. Im Tandem mit der Leitung initiiert und begleitet die Sprachexpertin den Prozess der Qualitätsentwicklung in der Kita.

Qualitativ wertvolle Unterstützung erfährt sie von der Fachberatung der Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, die zusätzlich im Rahmen dieses Bundesprogramms beschäftigt ist.

Die vorliegende sprachbildende Konzeption ist eine Ergänzung zu den pädagogischen Konzeptionen Haus für Kinder Vallendar.

## 1.2. Leitbild

In unserem „Haus für Kinder“ bieten wir allen Kindern einen Ort zum Wohlfühlen und Wachsen. Wir sind fest davon überzeugt, dass Bildung durch Bindung möglich wird und dass Begeisterung unabdingbar für das Lernen ist. Getragen von gemeinsamen Werten begleiten wir kleine und größere Kinder in der Zeit vor der Schule. Wir unterstützen die Kinder in ihrem „Größer werden“ und schaffen anregungsreiche Lernumgebungen. Als Team verfolgen wir im Alltag gemeinsame pädagogische Ziele und können so sicher sein, dass jedes Kind die bestmögliche Entwicklungsunterstützung erhält. Zum Wohle jedes einzelnen Kindes arbeiten wir gerne vertrauensvoll mit den Eltern „unserer“ Kinder zusammen und haben für sie immer ein offenes Ohr.

## 1.3. Qualitätsentwicklung im Haus für Kinder Vallendar

Mit Teilnahme am Bundesprogramm wird die Sprachexpertin durch die Fachberatung in vielen Themen kompetent weitergebildet und sie bereichert unsere Teams engagiert mit den vielfältigen Inhalten aus den Arbeitskreisen und Verbundtreffen.

Für den Prozess der Qualitätsentwicklung hat sie im Tandem mit der Leitung die Arbeit mit Checklisten und die Erarbeitung einrichtungsspezifischer Standards mit entsprechenden Indikatoren in unserer Einrichtung vorgestellt, eingeführt und verankert.

Dem Tandem wurde im Laufe des Projekts bewusst wie bedeutsam die Zusammenarbeit mit Familien ist. 2017 nahmen aus diesem Grund die Leitung und die Sprachförderkraft an der Weiterqualifizierung zum Elternbegleiter teil.

Auch dieses Jahr wird eine pädagogische Fachkraft an dieser Qualifizierung teilnehmen.

## 2. Bedeutung, Ziele und Methoden von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung im Haus für Kinder

### **Was ist (alltagsintegrierte) Sprachbildung? Und wie unterscheidet sie sich von Sprachförderung?**

Sprachbildung erfolgt quasi „präventiv“, also bei grundsätzlich allen Kindern und jederzeit, während sich die Sprachförderung also dadurch kennzeichnet, dass sie sich nur an einen Teil

der Kinder einer Gruppe oder Einzelne richtet. Und zwar an jene, die zusätzliche Unterstützung benötigen.

- Die allermeisten Kinder kommen mit den notwendigen Voraussetzungen zum Sprechen Lernen auf die Welt. Also zum Beispiel mit einem funktionierenden Gehör und dem Wunsch nach Kommunikation.
- Die allermeisten Kinder haben Eltern oder auch andere Bezugspersonen, die ihnen bewusst oder unbewusst die nötigen Anregungen und Hilfestellungen geben, um zu einer guten Sprache zu gelangen.

Sprachförderung benötigen diese Kinder also eigentlich gar nicht – weder zu Hause noch in der KiTa oder Hort. Wohl aber [Sprachbildung](#).

Jedes Kind, ob ein- oder mehrsprachig, ob sprachlich schnell entwickelt oder nicht benötigt sprachliche Vorbilder, die ihm Wortschatz, Grammatik und Aussprache durch das eigene Sprechverhalten spielerisch im Alltag vermitteln. Vorbilder, die die kindlichen Äußerungen sensibel aufgreifen, mit ihnen in den Dialog treten und immer wieder neue sprachliche Anreize bieten, um auf diese Weise das Kommunikationsverhalten und die Sprechfreude der Kinder zu stärken.

[backwinkel.de/blog](http://backwinkel.de/blog)

Deshalb beginnt die Sprachbildung in unserer Kindertagesstätte bereits mit Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung. Sie setzt an den vorher erworbenen, bereits vorhandenen Aneignungsweisen und Kompetenzen der Kinder an und wird als zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit verstanden. Möglichkeiten des Übens und Verwendens der Sprache sind Bestandteil der alltäglichen Sprachbildung. Seit Juli 2014 sind wir eine Schwerpunkt-Kita für Sprache und Integration. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Sprachbildung und der Dialog mit den Kindern. Für diese Aufgaben stehen uns zwei Sprachexpertinnen zur Verfügung.

Zu ihren Aufgaben gehören:

- Sprachförderung von Kindern im Alltag
- Schaffen von sprachanregenden Situationen/Räumen
- Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung
- Beratung und Begleitung des Teams
- Zusammenarbeit mit Eltern

Ein zentraler Bestandteil der Sprachbildung ist es, dass gesamte pädagogische Fachpersonal an der Schwerpunktarbeit zu beteiligen. Das theoretische Wissen aus der Fortbildung wurde in einer wöchentlich stattfindenden Teamsitzung weitergegeben. Jeder Erzieher ist nun auf dem gleichen Stand. Die wichtigsten Voraussetzungen für eine gute Kommunikation sind ein verlässlicher Beziehungsaufbau (Eingewöhnung) und vertrauensbildende Maßnahmen (das Kind ernst nehmen, wertschätzen, akzeptieren). Die Sprachbildung ist ein ganzheitlicher Prozess, welcher durch unsere pädagogische Konzeption, das Sprachverhalten (Vorbild) und die Persönlichkeit der Erzieherinnen und Erzieher beeinflusst wird. Wir wollen das Kind von Anfang an in seiner Sprachkompetenz fördern. Außerdem wollen wir Kinder mit einer anderen Muttersprache unterstützen, besser in die Zweitsprache zu finden.

Dies geschieht im täglichen Dialog in unterschiedlichen Situationen:

- beim Frühstück, Mittagessen;
- im Interessenskreis / Singkreis;
- beim kreativen Gestalten;
- beim Bilderbuch betrachten oder vorlesen;
- beim Spielen im Freien oder
- beim Wickeln.

Das Kind wird unterstützt und gefördert, damit es bis zum Eintritt in die Schule aktiv und passiv an einem Gespräch teilnehmen, einer Erzählung oder einer vorgelesenen Geschichte folgen kann und in der Lage ist, themenbezogene Fragen zu beantworten.

Gerade im Umgang mit den Kleinsten ist es sehr wichtig die nonverbalen Codes

- Mimik;
- Gestik
- Körperhaltung und
- Klangfärbung der Stimme zu erkennen, beobachten und zu verstehen.

Wir fördern Sprache im Alltag indem wir:

- genügend Zeit und Raum zum Spielen geben
- Gelegenheit zum Austausch geben
- die Kinder aussprechen lassen, ihnen zuhören und ihnen Aufmerksamkeit schenken
- offene Fragen stellen
- für eine sprachförderliche Umgebung und Spielmaterial sorgen
- auf jedes Kind freundlich zugehen (positive Grundhaltung)
- ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben
- Kinder in die Alltagsplanung einbeziehen
- uns ehrlich und authentisch verhalten
- verständliche Anweisungen geben
- dialogische Lesen als Methode einsetzen
- Sprachliche Vorbilder sind

Die besondere Wertschätzung gegenüber Kindern zeigt sich in den vielen Handlungen:

- Blickkontakt auf Augenhöhe des Kindes
- ermutigende Blicke
- anlächeln, zunicken
- körperliche Zu Gewandtheit
- freundlicher Umgangston
- stimmliche Betonung
- dem Alter entsprechender Sprachgebrauch
- keine Befehlssätze
- Verzicht auf ironische Bemerkungen
- zuverlässige Antworten

Ein weiterer Aspekt ist die Literacy-Förderung, welche Kinder mit Text- und Sinnesverständnis vertraut machen soll. Unser Hauptaugenmerk liegt dabei auf:

- regelmäßigem Vorlesen
- Bilderbuchbetrachtung im Dialog (dialogisches Lesen)
- Singen, Tanzen und Bewegung
- Klanggeschichten
- Fantasiereisen
- Traumreisen
- Rollenspiele
- Fingerspiele
- handlungsbegleitendes Sprechen
- Sprachspiele
- Lautspiele
- Reime
- Gedichte
- Quatsch-Geschichten
- Zungenbrecher und Co erweitern den Wortschatz und machen Lust aufs Sprechen.

### **3. Bedeutung, Ziele und Methoden von Inklusiver Pädagogik im Haus für Kinder**

Inklusive Grundhaltung auf der Basis der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung ist Handlungsgrundlage für alle pädagogischen Prozesse

#### **3.1. Wertschätzung**

Zitat: „Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist schon einer.“

Janusz Korczak

Uns ist eine wertschätzende und respektvolle Grundhaltung gegenüber dem Kind wichtig, um sein Selbstwertgefühl zu stärken. Wir nehmen es in seiner Gesamtheit wahr, indem wir ihm Anerkennung, Respekt und Achtung schenken. Dabei legen wir unser Augenmerk auf die verschiedenen Prozesse, in denen sich das Kind befindet. Es ist uns hier besonders wichtig, vorurteilsfrei gegenüber den Kindern zu sein und die Wertschätzung jedes Kindes in den Vordergrund zu rücken.

Für uns geht bei aller Wertschätzung ein wohlwollendes Miteinander voraus, das dem Alltag eine gewisse Entspannung bringt. Dies geschieht durch ein offenes, positives aufeinander zugehen. So sind eine freundliche Begrüßung und Verabschiedung für uns selbstverständlich. Im Alltag wenden wir uns mit Freude und Interesse unserem Gegenüber zu und schaffen so die Möglichkeiten für jeden ein offenes Ohr zu haben. Mit dem Kind in Kontakt zu treten bedeutet für uns, dass wir uns auf seine Augenhöhe begeben und wahrnehmend, abwartend auf seine Signale und Bedürfnisse einstellen. Dies setzt für uns Einfühlungsvermögen voraus, indem wir uns in die Perspektive des jeweiligen Kindes versetzen. Das heißt auch, Verständnis und Mitgefühl für das Verhalten der Kinder und ihre Gefühle zu zeigen. Dies gelingt uns durch Beobachtungen und durch das Schreiben von Lerngeschichten.



### 3.2. Bildung und Erziehung als inklusiver Auftrag, gelebte Demokratie im Haus für Kinder Vallendar

Im Haus für Kinder werden täglich viele Entscheidungen getroffen, die den Alltag strukturieren und gestalten.

Mitentscheiden, für sich selbst einstehen und Verantwortung übernehmen: Das alles können Kinder schon in der Kita lernen.

Partizipation bedeutet, dass jedes Kind eine Stimme hat. Es bedeutet aber auch, dass Kinder Verantwortung für Gemeinschaft übernehmen müssen. Demokratie lernt man nur, wenn man Demokratie erlebt. Partizipation im Haus für Kinder ermöglicht dieses erleben. Und wenn man Kinder beteiligt, erlernen sie ganz nebenbei noch eine ganze Menge. Ein weiteres Argument ist der Schutz von Kindern. Dürfen Kinder Mitgestalten, mitentscheiden und mithandeln, werden sie nicht nur stark und selbstbewusst. Sie erfahren so auch, dass Erwachsene nicht immer alles wissen und richtig machen, und dass es gut ist, wenn sie sagen, dass Erwachsene etwas Falsches tun.

Partizipation im Haus für Kinder hatte zur Folge, dass die Fachkräfte viele Dinge, die sie vorher alleine geregelt haben, nun mit den Kindern gemeinsam entscheiden und umsetzen. Durch die Erprobung von Partizipation bei ausgewählten Themen, erlebten die pädagogischen Fachkräfte, wie kompetent die Kinder sich einbringen können.

Erzieher im Haus für Kinder erklären genau worüber die Kinder mitentscheiden dürfen und worüber nicht. Hierzu gestalten die Erzieher die Beteiligungsprozesse orientiert an den Bedürfnissen der Kinder. Was ein Kind braucht um seine Rechte wahrzunehmen kann ganz unterschiedlich sein. Zum Beispiel visualisieren die pädagogischen Fachkräfte Rechte und Regeln durch Symbole oder Fotos. Was nicht erlaubt ist, wird beispielsweise mit einem roten Kreis markiert. Die Kinder realisieren schnell, welche Rechte sie haben und welche Dinge die Erwachsenen entscheiden.

#### Partizipation der Kinder

- Alltagsgestaltung
- Regeln und Konsequenzen
- Kleidung in Innen- und Außenräumen
- Mitgestaltung der Innen und außenräume
- Ziel und Gestaltung von Ausflügen
- Ob und wie lange schlafen
- Was und wie viel essen
- Entscheiden, wer wickelt

#### Partizipation des Teams

- Jahres und Terminplanung
- Jahresurlaub
- Dienstplangestaltung
- Fortbildungsauswahl
- Gestaltung der Räume
- Mitbestimmung über relevante Budgets



- Aufgabenbereiche

#### Partizipation der Familien/Eltern

- Entwicklungsgespräche
- Betreuungszeiten in der Kita
- Unterstützung bei Projekten und Angeboten
- Neuanschaffungen durch den Förderverein
- Vorschläge für Ausflüge
- Planung, Vorbereitung und Durchführung von Festen ( z.B. Karneval)
- Anhörungsrecht bei konzeptionellen Fragen

### 3.3. Vielfalt der Kulturen

„Wer sich auf das Wagnis einlässt, Fremdes kennenzulernen, wird letztlich viel über sich selbst lernen.“

Wilma Osuji

Das Haus für Kinder ist ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Nationalität unvoreingenommen begegnen können. Ein „interkulturelles Zusammenleben“ findet überall dort statt, wo sich Menschen über ihre Kulturen austauschen, ihnen offen begegnen und sich anderen Kulturen bewusst machen.

In der Kita „Haus für Kinder“ Vallendar haben 25% aller Kinder einen Migrationshintergrund. Deshalb wurde eine interkulturelle Fachkraft angestellt.

„Wir sind überzeugt, dass alle Kinder auch zwei Sprachen parallel erlernen können, ohne dass dies ein Problem für die Sprachentwicklung darstellt“. Aus diesem Grund wird Eltern mit Migrationshintergrund beispielsweise geraten mit ihren Kindern nur in der Herkunftssprache zu sprechen: „Wir versuchen in Gesprächen den Eltern näher zu bringen, dass ihre Muttersprache einen ganz wesentlichen Bestandteil der Identität der Kinder bildet und es für sie sehr hilfreich ist, wenn sie zwei Sprachen hören und lernen können.“

Besondere Aspekte für den Zweitspracherwerb:

Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, benötigen mehr Zeit für den Spracherwerb, da sie oftmals die Muttersprache noch nicht richtig beherrschen. Durch Gespräche mit den Eltern können wir erfahren, wie sich der Wortschatz des Kindes bis zum Schuleintritt in der Kita entwickelt hat.

Uns ist es wichtig, allen Kindern einen Rahmen zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen, wertschätzende Reaktionen sowie einen liebevollen Umgang erfahren.

Wir arbeiten interkulturell, indem wir:

- den Kindern und ihren Familien offen und unvoreingenommen begegnen
- Kindern die Möglichkeit geben, sich ihrer eigenen Herkunft bewusst zu werden und Fragen stellen zu können
- anderen Kulturen, Sitten und Gebräuchen neugierig begegnen

- Kindern den Raum und die Zeit geben, ihre eigene kulturelle Herkunft wahrzunehmen und ein kulturelles Bewusstsein zu pflegen
- Kindern die Möglichkeit geben, ihre Mehrsprachigkeit im Alltag einzubringen und im sozialen Miteinander gleichzeitig die deutsche Sprache zu erlernen
- einen achtsamen und empathischen Umgang zu anderen Kulturen zu pflegen.

Dies gelingt uns im Kita-Alltag durch alltagsintegrierte und gruppenübergreifende Angebote (Interessenskreise, Spiele, interkulturelles Frühstück ...) sowie in den jeweiligen Funktionsräumen der Kita. Das Kind kann hierbei jederzeit frei entscheiden, ob es an den Angeboten teilhaben möchte. Im täglichen Miteinander soll das Kind Toleranz für die Andersartigkeit von Menschen erwerben. Durch verschiedene Angebote erlebt das Kind Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Kulturen. Durch das Zusammenfinden verschiedener Nationalitäten haben die Kinder die Möglichkeit Kulturen und die dazugehörigen Brauchtümer kennen zu lernen. Ebenso können die Kinder viel über verschiedene Kulturen, Sprachen und Länder erlernen.

„Es ist normal, verschieden zu sein.“

Richard von Weizsäcker

Wenn Kinder sich mit Neuem z. B. neuen Kulturen auseinandersetzen werden sie zum Sprechen angeregt. Überraschendes begegnet Kindern beim Erkunden, regt ihre Fantasie an und wirft Fragen auf. Intensives erleben drängt danach Worte zu finden für Unbekanntes.

Inklusion in unserer Kita bedeutet für uns Akzeptanz, Gleichberechtigung, Teilhabe und Chancengleichheit. In einem „inkluisiven Zusammenleben“ können wir von- und miteinander lernen, jeder wird in seiner Individualität so angenommen und wertgeschätzt wie er ist. In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, einen Rahmen zu schaffen, in dem wir:

- auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen
- den Kindern ein selbstbestimmtes Lernen ermöglichen und sie in ihrer Selbstständigkeit fördern (Autonomie unterstützen)
- den Kindern und ihren Eltern offen begegnen
- einen empathischen Umgang zueinander pflegen

#### **4. Bedeutung, Ziele und Methoden von Zusammenarbeit mit Familien im Haus für Kinder**

##### **4.1. Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft im Haus für Kinder**

###### **Definition**

Erziehungspartnerschaft begreift die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen. Der Aspekt der Zusammenarbeit unterscheidet Erziehungspartnerschaft von Elternarbeit. Bei der Erziehungspartnerschaft handelt es sich hier nicht um einen einseitigen Informationsfluss, ausgehend von der Erzieherin hin zu den Eltern. Erziehungspartnerschaft ist vielmehr ein partnerschaftlicher Lernprozess: Eltern und Erzieherinnen diskutieren über Ziele und Methoden der Erziehung von

Kindern, die dabei auftauchenden Probleme und Lösungsvorschläge. Dabei bringen Eltern und Erzieherinnen gleichberechtigt ihre spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl in die Erziehungspartnerschaft ein.“

nach: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, 1997

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Familien in unserem Haus für Kinder steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder, die immer ein Teil eines Familiensystems ist. Diese Strukturen sehen in allen Familien unterschiedlich aus. Vom klassischen Familienverbund mit Vater und Mutter, gibt es heute vielseitige Konstellationen. Alleinerziehende Elternteile, Elternteile in neuen Partnerschaften, mit oder ohne Geschwister, zwei Mütter oder zwei Väter, Pflegefamilien oder andere Familienkonstellationen begegnen uns heute im Alltag. Diese vielfältigen Familienstrukturen erwarten ein hohes Maß an Flexibilität und Offenheit von den päd. Fachkräften im Haus für Kinder. Wir sehen die Bezugspersonen als Experten Ihrer Kinder und möchten von Beginn eine positive Beziehung zu ihnen entwickeln und diese aktiv gestalten.

#### **4.1.2. Das Ziel der Erziehungspartnerschaft ist das Wohl des Kindes.**

In Teamsitzungen wurde mit der Sprachexpertin in den unterschiedlichen Bereichen ein Blick auf die Zusammenarbeit mit den Familien geworfen. Die unterschiedlichen Lebenswelten der Kinder sind uns bewusst und wir gehen im Alltag gerne individuell darauf ein. Für das Wohlbefinden der Kinder ist es wichtig, dass beide „Welten“ zueinander passen und in Beziehung stehen. Diese Haltung bildet die Grundlage unserer Zusammenarbeit. Die gegenseitige Akzeptanz in der Erziehungspartnerschaft, wirkt sich sowohl positiv auf die Zufriedenheit der Eltern als auch auf die Arbeit der pädagogischen Fachkraft aus. Ein Kind, das die Beziehung zwischen seinen Eltern (Bezugspersonen) und der pädagogischen Fachkraft als respektvoll und interessiert erlebt, kann sich in der Tageseinrichtung sicher und geborgen fühlen. Durch dieses Vertrauen wird der Alltag im „Haus für Kinder“ für das Kind zu einer entwicklungsfördernden und anregenden Lern – und Erfahrungswelt und ein Ort, an den Eltern ihre Kinder entspannt und vertrauensvoll bringen.

Nach den Qualitätsrunden im Haus für Kinder die die Haltung gegenüber den Familien und Eltern im Blick hatten war vor allem der Wandel von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft im „Haus für Kinder“ spürbar.

Im Team wurde der Wandel zur Erziehungspartnerschaft deutlich indem;

- die pädagogische Fachkraft einen neuen Blick auf das Kind und seine Lebenssituation gewinnen konnte
- bestimmte Verhaltensweisen der Kinder viel besser erklärt und eingeschätzt wurden
- die pädagogische Fachkraft auf auftretende Schwierigkeiten frühzeitig eingehen konnte, bevor sie ein dauerhaftes Problem darstellten,
- die pädagogische Fachkraft die Familien selbst entlasteten und so das Wohl des Kindes weiter unterstützen konnten
- weniger Energie für Konflikte mit den Eltern und Familien benötigt wurde und diese Energie für die Kinder verwendet wurde

- die Bindungssicherheit des Kindes erhöht wurde, da es merkt, dass es der pädagogische Fachkraft vertrauen kann, da die Hauptbindungspersonen – die Eltern, die Familie – der pädagogischen Fachkraft ebenfalls vertrauen.
- Die Zusammenarbeit mit den Familien fand und findet in vielen unterschiedlichen Formen statt. Z.B. in täglichen Tür- und Angelgesprächen fand und findet ein kurzer Austausch über den Tag und aktueller Informationen statt. Die päd. Fachkräfte stehen den Eltern offen und wertschätzend gegenüber.
- Grundlage für den jährlichen Austausch in Entwicklungsgesprächen ist die Dokumentation von Bildungsprozessen der Kinder. Wir nutzen dazu die individuelle Beobachtungsdokumentation von Lernprozessen (schriftlich, Fotos und Videos).
- Elterngespräche bieten die Möglichkeit, sich über den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes abzustimmen und die weiteren Lernprozesse der Kinder gemeinsam zu planen und zu gestalten. Durch gezielte und geplante Impulse in Projekten durch die pädagogischen Fachkräfte, sollen ein handlungs- und erfahrungsbezogenes Lernen, sowie eine Vernetzung der verschiedenen Lebensbereiche stattfinden. Elterngespräche können jederzeit stattfinden und werden sowohl von Eltern als auch von der päd. Fachkraft erwünscht.
- Feste und Aktivitäten wie z. B. der Kinderkarnevalszug werden in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Familien gestaltet. Kinder, Eltern und päd. Fachkräfte entscheiden über Themen oder Örtlichkeiten der Feste und Aktivitäten. Vorbereitungen finden an Elternabenden und auch im alltäglichen Geschehen statt. Sie schaffen Verbundenheit und Vertrauen für alle Beteiligten.

#### 4.2. Formen der Zusammenarbeit mit Familien und Eltern im „Haus für Kinder“

- **Anmeldegespräche:**  
Eltern und Kinder lernen die Einrichtung kennen. Sie werden über die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit informiert.
- **Tür-und Angelgespräche:**  
Diese ermöglichen einen kurzen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen über Situation im Elternhaus und in der Kita. Sie helfen uns, die verschiedenen Reaktionen und Verhaltensweisen der Kinder zu verstehen. Die Bezugspersonen erhalten hier zeitnah eine Rückmeldung über den Tagesablauf ihres Kindes.
- **Reflexionsgespräche:**  
In, nach der Eingewöhnung und bei Übergängen bieten wir den Familien ein Informationsgespräch an.
- **Elterngespräche:**  
Wir bieten den Eltern die Möglichkeit an, mindestens einmal im Jahr an einem Einzelgespräch, indem wir uns über die Entwicklung ihres Kindes /ihrer Kinder gemeinsam austauschen und berichten, teilzunehmen. Die Eltern erhalten eine schriftliche Einladung, das Gespräch wird auch protokolliert. Das Protokoll wird den Eltern ausgehändigt. Nach Wunsch und Bedarf können diese Gespräche natürlich auch öfter im Jahr stattfinden.
- **Elternabende:**  
Bieten wir in unterschiedlichen Formen an:  
Informationsabend , Elternversammlung (z.B. Wahl des Elternbeirates),  
Themengebundene Abende (je nach Wunsch der Eltern wird auch ein Referent eingeladen), Gemütliche Eltern Cafés (diese dienen zur Kontaktpflege, einer

vertrauensvollen und offenen Atmosphäre in unserer Einrichtung .Hier haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Vorschläge, Ideen, Themenwünsche zu äußern.

- **Feste und Feier:**  
Im Laufe des Kindergartenjahres feiern wir verschiedene Feste und Feier, zu denen wir auch die Eltern und Familien herzlich einladen.
- **Basar:**  
Es ist schon gute Tradition unseres Hauses, dass die Eltern einen Basar vorbereiten .Der Erlös kommt unseren Kindern zu Gute.
- **Hospitation:**  
Nach Absprache können die Eltern einen Einblick in unseren Tagesablauf erhalten und ihr Kind im Haus für Kinder beobachten.
- **Eltern-Kind Aktionen:**  
Eltern bzw. Bezugspersonen kommen in die Einrichtung und gestalten Angebote in Kooperation mit den Fachkräften.
- **Elterninformationsbriefe, Elternnewsletter:**  
Regelmäßig informieren wir unsere Eltern über die Themen und Projekte, die wir im Kiga-Alltag gemeinsam mit den Kindern erarbeiten und durchführen.
- **Aushänge, Bildschirm im Eltern Café, Fotowand, Pinnwände im Flur, an der Rezeption und vor den Funktionsräumen:**  
So werden unsere Eltern auch über die aktuellen Themen der pädagogischen Arbeit informiert.
- **Eltern Café im Eingang der Kita:**  
Haben wir einen Bereich für Eltern eingerichtet, wo wir Informationen bereithalten, Möglichkeit zum Austausch z.B. in der Eingewöhnungszeit stattfinden kann, aber auch die Möglichkeit besteht das Eltern sich in der Kita treffen und austauschen können.

#### **Buchausleihe:**

##### **4.2.1.Das dialogische Lesen**

In der alltagsintegrierten Sprachbildung hat sich das Team intensiv mit der Methode des dialogischen Lesens beschäftigt. Dialogisches Lesen ist eine Mischung aus Vorlesen und Erzählen. Anders als beim klassischen Vorlesen, bei dem in der Regel der Erwachsene bzw. die pädagogische Fachkraft spricht und die Kinder zuhören, haben beim Dialogischen Lesen vor allem die Kinder etwas zu sagen: Ihre Redebeiträge stehen im Mittelpunkt. Es geht nicht so sehr um ein bestimmtes Buch und seine Geschichte. Vielmehr dient das Buch als Gesprächsanlass. Es ist der „Aufhänger“ für die Fragen, Erzählungen, Ansichten und Vorstellungen der Kinder. Die pädagogische Fachkraft ermuntert die Kinder zu Redebeiträgen, indem sie oder er Fragen stellt, Impulse setzt, aufgreift und erweitert, was die Kinder sagen. Durch bestimmte Techniken wie offene Fragen oder die Erweiterung der Redebeiträge der Kinder wird die Sprachkompetenz der Kinder verbessert: Sie lernen neue Wörter, Ausdrucksformen und Satzstrukturen kennen. Der Erwachsene ist nicht nur Impulsgeber und Gesprächspartner, sondern ebenso aufmerksamer und aktiver Zuhörer.

#### **4.2.2. Elternbildende und familienunterstützende Maßnahmen durch unsere Büchertaschen**

In der Auseinandersetzung mit dem Thema und in diesem Zusammenhang festgestellten Bedarf an Vorlesezeit im Sinne des Dialogischen Lesen, wurde dem Team bewusst das einige Familien nicht die Mittel für entsprechende Vielfalt an Büchern besitzen.

Wir wollen Eltern zu einer intensiven und entwicklungsfördernden Beschäftigung mit ihren Kindern motivieren. Durch die kostenlose Buchausleihe soll das Familienleben gestärkt und die kindliche Entwicklung gefördert werden. Um die Bildung und Chancengleichheit zu unterstützen haben wir in diesem Projekt vermehrt Bücher für die entsprechenden Altersgruppen angeschafft. Sie werden von einer pädagogischen Fachkraft Themenbezogen in kleine Einheiten in Taschen gebündelt. Die Eltern und Kinder können sich diese Büchertaschen für eine Woche von der Kita ausleihen. Mit den ausgeliehenen Medien können die Familien ebenfalls Zeit zum Erzählen und Fragen der Kinder im häuslichen Umfeld gestalten.

### **5. Entwicklung fördern:**

#### **5.1. Beobachtung- Dokumentation- Planung im Haus für Kinder Vallendar**

##### **5.1.1. Lerngeschichten im Haus für Kinder**

Mit „Lerngeschichte“ ist eine Geschichte oder Erzählung vom Lernen eines Kindes gemeint, das zuvor bei einer Aktivität beobachtet wurde.

Diese wird in Form eines Briefes geschrieben. Das Kind erhält den Brief persönlich überreicht und wird zum gemeinsamen Lesen, in einer ruhigen Atmosphäre eingeladen. Das Augenmerk bei der Lerngeschichte liegt auf dem Begriff Wertschätzung. Dem Kind wird durch die Geschichte eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, es erhält Anerkennung, es wird in seiner Persönlichkeitsentwicklung und dem Selbstwertgefühl gestärkt.

„Es geht darum, die Selbstwahrnehmung des Kindes als jemand, der kompetent ist und etwas bewirken kann, positiv zu beeinflussen.“

Lerngeschichten basieren auf einem Konzept von Margaret Carr aus Neuseeland. Es ist eine Form des Erfassens und Bewertens von Bildungsprozessen in der frühen Kindheit.

Das deutsche Jugendinstitut München hat diesen Ansatz in einem bundesweiten Projekt (2004 – 2007) auf die Bedingungen in deutschen Tageseinrichtungen übertragen. Es ist ein international anerkanntes Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen bei Kindern.

Das Konzept kann in der Krippe, dem Kindergarten und Hort eingesetzt werden. Seit 2014 arbeitet unsere Einrichtung nach dem offenen Konzept und hat diese Methode zur Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen von Kindern in unserer Einrichtung etabliert.

- **Für wen wird die Lerngeschichte geschrieben?**

Die Lerngeschichte richtet sich immer an das Kind, manchmal auch an die Familie. Sie enthält häufig einen Vorschlag für künftige Lernmöglichkeiten. Damit beziehen sie sich sowohl auf die Vergangenheit als auch auf die Gegenwart. Die Lerngeschichte kann in schriftlicher Form, mit Fotos oder in einer Kombination von beiden sein.

- **Was sind „Lerngeschichten“ nach Margaret Carr?**

Lerngeschichten erzählen vom Lernen eines Kindes. Sie haben immer Bezug zu der in den Alltagssituationen dokumentierten und analysierten Beobachtung. Es sind Momentaufnahmen aus dem Leben eines Kindes in der Kindertageseinrichtung und zeigen das Bildungsinteresse und den Bildungsweg in der aktuellen Zeit. Sie halten Episoden des Schlüsselerlernens fest, in denen Kinder neue Arbeitstheorien und Lerndispositionen entwickeln.

Die Aufgabe der Erzieherin Die Erzieher beobachten ein Kind in einer Alltagssituation und beschreiben, was es tut. Sie schildern, welche Interessen, individuelle Lernstrategien, Bildungsinteressen und Bildungswege sie im Augenblick wahrnehmen. Ihre Aufgabe ist es, die Fähigkeiten des Kindes zu erkennen und es in seiner Entwicklung zu fördern. Die wichtigste Grundlage dafür ist genaues Beobachten und Dokumentieren.

„Ich nehme wahr und erkenne im Kindertagesstätten Alltag wie du lernst und dokumentiere es“

- **Die Auswertung der Beobachtung geschieht nach fünf Lerndispositionen**

1. Interessiert sein
2. Engagiert sein
3. Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
4. Sich ausdrücken und mitteilen
5. An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

Lerndispositionen bilden den Kern des Ansatzes der „Bildungs- und Lerngeschichten“ und sind deshalb bei der Beobachtung und Dokumentation kindlichen Lernens von besonderer Bedeutung. M. Carr definiert Lerndispositionen als Fundus oder Repertoire an Lernstrategien und Motivation, mit dessen Hilfe ein lernender Mensch Lerngelegenheiten wahrnimmt, sie erkennt, auswählt, beantwortet oder herstellt und den er aufgrund seiner Lernbemühungen fortwährend erweitert. In den Lerndispositionen kommt nach Margaret Carr die Motivation und die Fähigkeit zum Ausdruck, sich mit neuen Anforderungen und Situationen auseinander zu setzen und sie mit zu gestalten. Lerndispositionen sind demzufolge grundlegende Voraussetzungen für Lern- und Bildungsprozesse und bilden ein Fundament für lebenslanges Lernen.

Voraussetzungen für das Zustandekommen von Lernprozessen Es gibt fünf Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit Lernprozesse zustande kommen; „Wenn Kinder in einer Umgebung eintauchen können die charakterisiert ist durch Wohlbefinden und Vertrauen, Zugehörigkeit und sinnvoller Aktivität und Zusammenarbeit, Kommunikation und Repräsentation, Forschen und Teilhaben, können sie soziale, gefühlsmäßige und geistige Fähigkeiten entfalten.“



- **Welche Schätze findet man in der Dokumentationsmappe**

Jedes Kind erhält in unserer Einrichtung eine eigene „Ich-Mappe“ (Dokumentationsmappe). Diese Mappe ist Eigentum des Kindes und es alleine entscheidet über die Inhalte und wer Einblick nehmen darf. Ein Austausch zwischen dem Kind, den Erziehern und den Eltern trägt dazu bei, zu überlegen wie die Interessen des Kindes weiter gefördert werden können und die damit verbundene Möglichkeit der individuellen fördernden Gestaltung des Lernumfeldes. In den „Ich-Mappen“ werden die Lerngeschichten und vieles, was das Kind in der Einrichtung sammelt Dokumentationen von Ausflügen, Zeitungsartikel, Bilder, gemaltes und gestaltetes, aufbewahrt. Sie können dabei mitarbeiten und Beiträge einfügen (z.B. von Familienausflügen, Feiern, Urlaub...) Gerne können sie Ihr Kind nach seiner „Ich-Mappe“ fragen.

Quellen: H.R: Leu, K. Fläming, Y. Frankenstein, S. Koch, I. Pack, K. Schneider, M. Schweiger, Bildungs- und Lerngeschichten, Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, DJI, Verlag das Netz 2007, Konzeption Haus für Kinder Vallendar

## **6. Kita Kultur das Team im Haus für Kinder**

### **Definition Team**

„Ein Team ist eine Gruppe von Personen (im Idealfall zwischen vier und acht Personen)

- die sich in ihren fachlichen, methodischen und sozialen Fähigkeiten ergänzen
- die sich für die gemeinsame Umsetzung einer gemeinsam erarbeiteten Konzeption einsetzen
- die sich gemeinsam für eine Form von Arbeitsmethodik entschieden haben, bei der weder Ziel- noch Menschenorientierung zu kurz kommen
- die sich auf den erforderlichen Arbeitseinsatz einigen
- für die eine gegenseitige individuelle Verantwortung selbstverständlich ist und die Engagement und Vertrauen herausgebildet haben."

Teams entwickeln im Gegensatz zu Gruppen eine positive Synergie bzw. einen Synergieeffekt durch gemeinsame Anstrengung und durch ein hohes Maß an Identifikation mit der Organisation (Kita).

Es entsteht eine Gesamtleistung, deren Summe größer ist als die Summe der Einzelleistungen.

Möller/Schlenther-Möller (2007, S. 55)

### **6.1. Teamarbeit im offenen System heißt dass;**

- ein ständiger und regelmäßiger Austausch mit den Erzieherinnen und der Leitung stattfindet
- die Erzieherinnen als gleichberechtigte Partner miteinander interagieren
- alle Erzieherinnen für alle Kinder zuständig sind
- die Kommunikation auf Grundlage von Wertschätzung, Authentizität, Einfühlungsvermögen, Aufgeschlossenheit, Ehrlichkeit und problemlösungsorientiert stattfindet

- ein Austausch von Erfahrungen und Rückmeldungen ein wichtiger Bestandteil ist
- gegenseitige Unterstützung und bereichsübergreifendes Hand-in-Hand-Arbeiten gewährleistet wird
- die Dokumentation in den Funktionsräumen einschließlich Spielplatz in Bezug auf das einzelne Kind und der Gruppe ausgewertet wird
- die individuellen kindlichen Entwicklungswege im Hinblick auf gezielte Unterstützung und mögliche Bedürftigkeit reflektiert und gegebenenfalls gezielte Maßnahmen ergriffen werden
- es beinhaltet das gemeinsame Schaffen von Lernumgebungen und raumübergreifender Themengestaltung
- Ergebnisorientiertes, bereichsinternes und bereichsübergreifendes Arbeiten an der Konzeption und der Qualitätsentwicklung an hausinternen Fortbildungstagen stattfinden.

Laut Duden handelt es sich bei einem Team um eine Gruppe von Personen, die gemeinsam eine Aufgabe bewältigen.

Außerdem sollen sich nach einigen Ansätzen der Pädagogik die individuellen Fähigkeiten ergänzen, sodass Leistungsziele schneller und effektiver erreicht werden können.

Wie gut die Teamarbeit im Haus für Kinder ist, hängt also nicht nur von den fachlichen Kompetenzen der Fachkraft oder der räumlichen Ausstattung ab, sondern ist auch maßgeblich von der Qualität der Zusammenarbeit des Teams abhängig. Bei unseren Teambesprechungen ist es erwünscht, dass sich das Fachpersonal über die pädagogische Arbeit austauscht.

Dabei geht es vor allem darum, das eigene Verhalten zu reflektieren und mit Problemen offen umzugehen. Das bedeutet, dass jedes Teammitglied Verantwortung trägt und die Kompetenzen der Kollegen respektiert.



## 6.2 Formen der Zusammenarbeit

- **Täglich stattfindende Morgen-Meetings** (Organisations-, Terminabstimmungen, Personaleinsatzplanungen, Informationsweitergabe, Informationsaustausch, wichtig um situationsbezogen gezielt, direkt handeln zu können)
- **Bereichsteam**  
1mal wöchentlich (Krippe, altersgemischte Gruppe, Kindergarten und Hort)
- **Bereichsleitertreffen**  
1mal wöchentlich bereichsübergreifendes Bereichsleiterteam
- **Gesamtteam**  
bereichsübergreifend einmal monatlich bereichsübergreifendes Hand-in-Hand-Arbeiten  
ergebnisorientiertes, bereichsübergreifendes Arbeiten an der Konzeption und der Qualitätsentwicklung  
Vernetzung Krippe – Altersgemischte Gruppe- Kindergarten- Hort
- **Übergangsgespräche** (Krippe - altersgemischte Gruppe - Kindergarten – Hort)  
Übergabegespräche werden in den Übergangssituationen beim Bereichswechsel der Kinder von der Krippe, altersgemischten Gruppe zum Kindergarten und Kindergarten zum Hort von den jeweiligen Bereichen miteinander geführt.
- **Kollegiales Feedback**  
  
Die Fachkräfte im „Haus für Kinder“ nutzen das Kollegiale Feedback um Ihre Vorbildfunktion in der Sprachbildung regelmäßig zu reflektieren.  
Einige Erzieher nutzen die Videografie als Reflexionsmöglichkeit.
- **Fallbesprechungen, Beobachtung und Dokumentation sowie Sprachstandserhebungen**  
  
Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich kollegial im Gruppenteam und im Gesamtteam je nach Bedarf über ihr Sprachverhalten aus.  
Zur Sprachstandserhebung eines Kindes werden im Kindergartenbereich Sismik-, Seldak- und Basik Bögen eingesetzt. Im Krippenbereich wird der Liseb- und Basik Bögen verwendet, welche speziell für Kinder unter 3 Jahre entwickelt wurden.  
Die pädagogische Fachkraft beobachtet regelmäßig das Sprachverhalten der Kinder in unterschiedlichen Alltags- und Spielsituationen. Sie dokumentiert spontane und gezielte Beobachtungen und bespricht sie mit den entsprechenden Kollegen.  
Sie beobachtet regelmäßig die vorsprachlichen und ersten sprachlichen Äußerungen (wie Lallen oder Gluckslaute, Lautgebärden, erste Worte und Ein- oder Zweiwort-

Äußerungen) von jüngeren Kindern sowie deren Interaktionen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Alltags- und Spielsituationen.

Die pädagogische Fachkraft nimmt bei allen Kindern die sprachlichen und nichtsprachlichen Ausdrucksformen (Gestik und Mimik) und Signale wahr.

Die pädagogische Fachkraft nimmt wahr, über welche Inhalte einzelne Kinder miteinander kommunizieren und in welcher Form dies geschieht.

- **Informationsaustausch und ggf. Beratung zwischen Kollegen und Sprachförderkräften**

Koordinierte Austauschtreffen zum Thema Sprache und sprachbildenden Maßnahmen. Bei Bedarf aktive Unterstützung.

Begleitung des Teams durch die Sprachexpertin mit dem Ziel der Qualitätsentwicklung.

- **Interne und externe Fortbildungen in den drei Handlungsfeldern**

Vermittlung von neuen Impulsen zu den drei Handlungsfeldern durch Experten (z.B. Fachberatung der Einrichtung). Austausch im Team zu relevanten Themen. Begleitung des Teams mit dem Ziel der Qualitätsentwicklung durch das Tandem, und den Fachberatungen.

- **Austausch von Fachliteratur**

Das Tandem bietet dem pädagogischen Fachpersonal regelmäßig Informationen zu den drei Handlungsfeldern in Form von Fachliteratur, diese wird entweder in Form eines Ordners zur Verfügung gestellt oder der Bestand der Fachliteratur wird durch aktuelle Literatur erweitert und den Kollegen zur Verfügung gestellt. In verschiedenen Qualitäts- runden im Großteam sind bestimmte Literaturinhalte Grundlage der pädagogischen Diskussion.

- **Das Tandem**

Das Tandem plant und leitet den Teamprozess der Qualitätsentwicklung in der Kita. Es vermittelt entsprechendes Wissen, ermittelt anhand von Checklisten den Ist-Stand, diskutiert mit dem Team Haltungen und Ziele, erarbeitet themenbezogene Standards und notwendige Indikatoren und verschriftlicht den gesamten Prozess.

Mehrmals jährlich in den vierwöchigen Großteams findet eine Qualitätsrunde in der gesamten Teamrunde statt, die von der Sprachexpertin strukturiert und durchgeführt wird.

- **Sprach-Kita-Ordner:**

Für die Einarbeitung neuer Kollegen gibt es im Personalzimmer einen Ordner „Sprach-Kita“, der alle bisherigen Prozesse und ergänzenden Materialien katalogisiert enthält. Der Ordner kann jeder Zeit eingesehen werden.

## **7. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern**

Die Anlässe zur Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen professionellen Akteuren sind unterschiedlich im Haus für Kinder. Sie ergeben sich;

- Fallbezogen, etwa wenn die in der Kita/Hort deutlich werdenden Schulprobleme und Schulstress ein Gespräch mit dem Klassenlehrer/in der Grundschule notwendig macht
- prozessabhängig, etwa wenn die Schukis auf ihre Ablösung aus der Kita vorbereitet und mit der Polizeiinspektion Bendorf das Verhalten im Straßenverkehr gemeinsam mit den Erziehern einüben
- professionsabhängig, etwa wenn zu einem Elternabend zum Thema „Sprachbildung“ die Fachberatung eingeladen wird
- ereignisabhängig, etwa wenn für das Sommerfest der Kita in den Geschäften von Vallendar selbstgestaltete Plakate dafür aufgehängt werden

Diesen Anlässen ist gemeinsam, dass Zusammenarbeit an bestimmte Situationen gebunden ist. Es handelt sich also um eine situative Kooperation, die sinnvoll und notwendig ist. In Ergänzung situativer Kooperationsbeziehungen sind institutionelle Netzwerke relativ dauerhafte Strukturen einer Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Einrichtungen und professionellen Akteuren. „Vernetzen“ bedeutet ein Ineinandergreifen verschiedener Arbeitsformen, ein Herstellen gegenseitiger, auf gemeinsamen Problemverständnissen aufbauender Verbindlichkeit.“ (Merchel 1989: 18)

- Kooperation mit der Grundschule in Vallendar
- Kooperation mit dem Kreisjugendamt Mayen Koblenz zwecks Beantragung der modularen Sprachförderung (Landesförderung).
- Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms Frühe Chancen: Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist; im speziellen mit der Regiestelle in Berlin
- Kooperation und aktive Zusammenarbeit mit dem Verbund Sprach Kitas in MYK/NR
- Kooperation mit verschiedenen Fortbildungsveranstaltern wie VHS Weißenthurm, FokusTeam, Familienbildungsstätte Mayen
- Kooperation mit der internen Fachberatung Frau Bott
- Kooperation mit der Schulbücherei Vallendar und der Stadtbücherei Koblenz

## 8. Öffentlichkeitsarbeit im Haus für Kinder

### Definition

Unter dem Begriff „Öffentlichkeitsarbeit“ werden alle zielgerichteten Methoden und Maßnahmen zusammengefasst die dafür sorgen, dass ein Unternehmen von der Öffentlichkeit möglichst positiv wahrgenommen wird.

Erzieherin-Ausbildung.de

Jede Person, die eine Verbindung zum Haus für Kinder hat, betreibt Öffentlichkeitsarbeit, sobald sie Informationen über die Kita oder Hort an Andere weitergibt. Das Team ist sich darüber bewusst, dass das Auftreten jedes einzelnen Mitarbeiters dazu beiträgt, ein Bild in der Öffentlichkeit zu hinterlassen. Dadurch dass die Öffentlichkeitsarbeit professionell und auf verschiedenen Ebenen betrieben wird, lässt sich dadurch eine Transparenz erzielen, welche den Familien vielfältige Einblicke in die Sprachbildung gestatten.

Um Öffentlichkeitsarbeit professionell betreiben zu können, sind finanzielle, zeitliche und fachliche Ressourcen notwendig. So erhöht sich die Chance, dass die Arbeit mit der Öffentlichkeit kontinuierlich, effektiv und zielgerichtet erfolgen kann.

Veröffentlichungen zum Thema Sprachbildung im Haus für Kinder erfolgen zum Beispiel durch:

- Homepage Haus für Kinder Vallendar
- Elternnewsletter
- Konzeptionen
- Wanddokumentationen in Krippe/Kita/Hort
- Fachliteratur in der Elternecke der Krippe/ Kiga /Hort
- Veröffentlichungen in ortsansässigen Zeitungen
- Elterninfoveranstaltungen



Bild kita.de